



Feedback der Deutschen Sozialversicherung Europavertretung zur geplanten Aktualisierung der Ratsempfehlungen zur Krebsfrüherkennung

Der Aufbau der Screening-Programme zur Krebsfrüherkennung in der Europäischen Union (EU) fußt auf der Ratsempfehlung für organisierte, flächendeckende, qualitätsgestützte Früherkennungsprogramme für Brust-, Darm- und Gebärmutterhalskrebs aus dem Jahr 2003. Im Jahr 2020 hatten 25 Mitgliedstaaten ein oder mehrere Screening-Programme umgesetzt. Innerhalb der EU gibt es große Unterschiede hinsichtlich der Zielgruppenabdeckung. Als Leitinitiative zur Früherkennung soll deshalb ein neues Krebsvorsorgeprogramm aufgelegt werden, um ihre Mitgliedstaaten zu unterstützen, bis 2025 für 90 Prozent der für eine Brustkrebs-, Gebärmutterhalskrebs- bzw. Darmkrebs-Früherkennung infrage kommenden EU-Bürgerinnen und -Bürger Früherkennungsuntersuchungen anzubieten. Die Deutsche Sozialversicherung unterstützt dieses ehrgeizige Ziel.

Deutschland hat 2005 mit dem Mammografie-Screening für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren das erste bevölkerungsbezogene, organisierte und qualitätsgesicherte Screening-Programm eingeführt. Im Jahr 2020 wurden die in den 70-iger Jahren etablierten ungezielten Krebsfrüherkennungsuntersuchungen für Darmkrebs und Gebärmutterhalskrebs auch in bevölkerungsbezogene, organisierte Programme mit einem persönlichen Einladungssystem sowie einer Qualitäts- und Erfolgskontrolle transformiert. Diese Programme orientieren sich an den Empfehlungen der aktuellen Europäischen Leitlinien. Die bevölkerungsbezogenen Früherkennungsprogramme können die Gesundheit der Bevölkerung verbessern, indem ein frühzeitiges Erkennen und Behandeln von Krebs und Krebsvorstufen möglich wird und dadurch schwere Verläufe und die Mortalität bestimmter Krebserkrankungen – bei einzelnen Tumorarten sogar die Neuerkrankungsrate - gesenkt werden. Das gilt aber nur, wenn den Programmen eine belastbare wissenschaftliche Evidenz zugrunde liegt, ein hinreichender Nutzen belegt ist, Parameter zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität festgelegt und evaluiert sind sowie deren Einhaltung gesichert wird. Bei der Weiterentwicklung der Früherkennungsprogramme ist deshalb deren Evidenz zwingend zu beachten. Die europäischen Leitlinien für die Screening-Programme zur Früherkennung von Brust-, Gebärmutterhals- und Dickdarmkrebs, die mit wissenschaftlichem und technischem Input des IARC (International Agency for Research on Cancer, Frankreich) veröffentlicht wurden, bieten eine gute Grundlage, um die Einführung neuer und die Weiterentwicklung bestehender Früherkennungsprogramme zu prüfen.

Die Ratsempfehlungen zur Früherkennung sind fast zwanzig Jahre alt. Während die Europäischen Leitlinien zur Qualitätssicherung der Programme laufend aktualisiert worden sind, besteht für die Ratsempfehlung Nachholbedarf. In die gebotene Überarbeitung der Ratsempfehlung sollen die aktuellen Erkenntnisse zur Optimierung der Krebsfrüherkennung einfließen. Dies ist zu begrüßen.

Die Europäische Kommission möchte in ihrem Vorschlag zur Aktualisierung der Ratsempfehlungen die bevölkerungsbezogenen Früherkennungsprogramme gegebenenfalls auf weitere Krebserkrankungen ausweiten. Genannt werden Prostata-, Lungen- und Magenkrebs. Hierzu wird angemerkt: Die Studien zur Früherkennung auf Prostatakrebs durch PSA-Screening haben ein ungünstiges Risiko-Nutzen-Verhältnis. Und aufgrund der Strahlenbelastung sollte man ein Lungenkrebs-Screening auf Hochrisikogruppen begrenzen. Deshalb fordert die Deutsche Sozialversicherung ausdrücklich, dass neben Wirksamkeit und Kosten ein ausgewogenes Verhältnis zwischen patientenrelevanten Nutzen und Schaden in einer aktualisierten Empfehlung des Rates zu neuen Krebsfrüherkennungsprogrammen berücksichtigt wird. Eine Ausweitung der Screening-Programme auf weitere Krebsarten erscheint nur bei genügend hoher Evidenz für deren Nutzen hinsichtlich Wirksamkeit, Qualität und Sicherheit sowie einer ausgewogenen Nutzen-Schadens-Bilanz gerechtfertigt. Deshalb kommt der Entwicklung, Validierung und Evaluation neuer Früherkennungsprogramme eine hohe Bedeutung zu.